

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontanto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:: Postfach Nr. 404 49 Amt Rb. ::

Nummer 253

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 29. Oktober 1930

55. Jahrgang

Notzeit.

Der Reichspräsident und die Mitglieder der Reichsregierung haben auf 20 Prozent ihrer Bezüge verzichtet und darüber hinaus die Repräsentationszulagen um die Hälfte gekürzt.

Die Reichstagsabgeordneten haben ebenfalls auf 20 Prozent ihrer Diäten verzichtet, außerdem sollen die Gebühren für die Ausschüsse auf die Hälfte herabgesetzt werden. Man wird diese Entschlüsse begrüßen und wird nur wünschen, daß sie Nachahmung finden bei denen, die sonst noch an hervorragender Stelle im öffentlichen und im wirtschaftlichen Leben stehen.

Inzwischen haben Reichspräsident, Reichsregierung und preussische Staatsregierung bekannt gegeben, daß sie angesichts der großen wirtschaftlichen Not beschlossen haben, Einladungen gesellschaftlicher Art nur beim Vorliegen besonderer Art Folge zu leisten und ihre eigenen gesellschaftlichen Veranstaltungen auf das Mindestmaß beschränken, was mit pflichtgemäßer Repräsentation vereinbar ist. In die Bevölkerung ist ein Aufruf ergangen, auch ihrerseits die gesellschaftlichen Veranstaltungen einzuschränken und von öffentlichen Festlichkeiten möglichst abzusehen.

Es ist gut und notwendig, daß das Beispiel der Sparbarkeit und der Einschränkung von Ausgaben, die in anderen Zeiten üblich waren, von oben, und zwar unmittelbar von der Reichshauptstadt, ausgeht. Freilich muß man wünschen, daß den politischen Persönlichkeiten auch die wirtschaftlichen Persönlichkeiten in Berlin folgen und daß auch sie den sonst im Winter üblichen Gesellschaftsluxus einstellen. Im Lande draußen sieht man diese Dinge ganz anders als in der Reichshauptstadt, weil man dort der Not unmittelbar auf Schritt und Tritt begegnet. Und gerade das Volk hat ein feines Gefühl dafür, wer den Erfordernissen der Stunde durch sein eigenes Beispiel gerecht wird und wer nicht. In Berlin ist schon immer viel zu viel Geld für sogenannte „Repräsentation“ verwandt worden. Vieles freilich läßt sich, soweit der amtliche wie überhaupt der dienstliche Verkehr der Vertreter des Reiches und Staates in der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen gegenüber den Vertretern des Auslandes in Betracht kommt, nicht vermeiden. Es gibt bestimmte Verpflichtungen, denen sich kein Minister entziehen kann. Aber die Repräsentationsverpflichtungen innerhalb der Reichsstadt selbst hatten doch überhand genommen. Niemand mehr empfand eine Freude daran, den vielen Einladungen zu Empfängen, Essen, Ballen, Banketten, Unterhaltungen usw. zu folgen. Die meisten der Eingeladenen empfanden das alles als eine Last — aber sie mußten eben einfach mitmachen. Wenn das nun anders werden soll, so ist das durchaus begrüßenswert. Insbesondere, weil die auf diese Weise für die Repräsentationen des Winters sonst aufgewandten mehrere hunderttausend Mark nun zur Linderung der Notlage besonders bedrängter Familien verwendet werden sollen.

Was nun die Einschränkung der allgemeinen Festlichkeiten anlangt, so liegen die Dinge hier nicht ganz einfach. Daß ausgelassene Lustbarkeiten nicht in die heutige Notzeit mit ihren über drei Millionen Arbeitslosen passen, liegt auf der Hand. Aber es gibt auch andere Veranstaltungen als derartige, und es ist klar, daß durch Einschränkungen auf diesem Gebiet sehr hart solche Kreise getroffen werden, deren wirtschaftliche Existenz mit der Pflege der Festlichkeit verknüpft ist. Es werden hier sehr schwere Opfer gebracht werden müssen. Und man wird deshalb gut daran tun, vorsichtig abzuwägen und einen Unterschied zu machen zwischen Veranstaltungen, die in unserer schweren Zeit unschätzbar sind, und zwischen wahrer, edler Gesellschaft. Denn diese hat immer ihre Berechtigung, und sie soll auch jetzt nicht beeinträchtigt werden. Ganz im Gegenteil: in der jetzigen, wirtschaftlich so schwer bedrängten Zeit ist es oftmals geradezu eine Erleichterung, wenn man auf diese Weise sozusagen ein Ventil schafft und durch gemeinsame Aussprache und die Pflege des kameradschaftlichen und gesellschaftlichen Verkehrs mancherlei an Not und Sorge sich gegenseitig überwinden hilft. Aber sehr wohl kann das alles mit einfachen Mitteln geschehen, und alles Aufschende und dem Charakter der Zeit nicht Entsprechende sollte in Rücksicht auf die Lage so vieler Tausende unserer Volksgenossen, die sich noch nicht einmal das Geringste zugute tun können, vermieden werden.

Auch in diesen Dingen müssen wir zu einer wirklichen Volksgemeinschaft kommen, zu einer Gemeinschaft von Volksgenossen, die gerade in der Not um so stärker zusammenhalten und damit auch all denen, die nicht teilhaben können an den Glücksgütern des Lebens, die Möglichkeit geben, ihr Los zu tragen. So dienen wir auch am besten dem sozialen Frieden in dieser schweren Notzeit!

Die Vorgänge in Brasilien.

Der „Baden“-Zwischenfall.

Zu der vom brasilianischen Ministerium des Äußeren bekanntgegebenen Darstellung des „Baden“-Falles wird deutscherseits noch einmal erneut auf das bereits veröffentlichte Telegramm des Kapitäns der „Baden“ an die Zentrale der Havag verwiesen. In diesem Telegramm erklärt der Kapitän, wie hier noch einmal wiederholt sei, ausdrücklich, daß er mit besonderer Ausbeachtung des Hafenkapitäns versehen gewesen sei, daß er beim Auslaufen alle Kriegsfahrzeuge und Forts durch Senden der Flaggensignale und vor Passieren des Forts Santa Cruz die Flaggensignale gegeben habe. Er hat also alle Formalitäten erfüllt, deren Unterlassung als Grund für das Verhalten der Besatzung des Forts Santa Cruz angegeben wird.

Frankreich und Mussolini

© Paris, 28. Oktober.

Es war zu erwarten, daß die Rede, die Mussolini in Rom vor den faschistischen Bezirksverbänden hielt, in den politischen Kreisen zu Paris einschlug wie eine Bombe. Es ist kaum zu verkennen, daß das Schwergewicht der Rede sich gegen Frankreich und seine Rüstungspolitik richtete. Anders kann man nicht deuten, was er über den „geistigen Kriegszustand“ und über das maßlose militärische Rüsten sagt. Fast noch deutlicher wurde Mussolini mit folgenden Ausführungen:

Natürlich haben diejenigen, denen die Maske heruntergerissen wurde, versucht, Italien als die einzige Gefahr für den europäischen Frieden hinzustellen, als den einzigen Wolf unter einer Herde friedlicher Lämmer. Dieses Spiel ist zu Ende. Das faschistische Italien wird in dem Maße rüsten, wie alle rüsten. Es wird abrüsten, wenn alle abrüsten. Ich wiederhole, daß, solange es Kanonen gibt, sie schöner sein werden als die schönsten, aber oft leeren Worte. „Es soll durchaus klar sein“, so erklärte Mussolini wörtlich, „daß wir materiell und geistig rüsten, um uns zu verteidigen, nicht um anzugreifen. Das faschistische Italien wird niemals die Initiative zu einem Kriege ergreifen. Auch unsere Politik der Revision der Verträge, die nicht von gestern datiert, sondern schon im Juni 1928 in Aussicht genommen wurde, ist darauf gerichtet, einen Krieg zu verhindern, eine ungeheure Ersparnis, diejenige eines Krieges, zu machen. Die Revision der Friedensverträge liegt nicht im hauptsächlich italienischen Interesse, sondern im Interesse Europas und der Welt. Das ist nicht sinnlos oder undurchführbar, da diese Revisionsmöglichkeit auch im Völkerverbundspakt vorgesehen ist.“

Sinnlos ist nur die Behauptung der Unbeweglichkeit der Verträge. Wer verläßt den Völkerverbundspakt? Diejenigen, die in fünfzig Kategorien von Staaten geschaffen haben und für alle Ewigkeit aufrechterhalten wollen, nämlich bewaffnete und waffenlose. Welche juristische und moralische Gleichberechtigung kann zwischen einem Bewaffneten und einem Waffenlosen bestehen? Wie kann man wollen, daß diese Komödie endlos weitergeht, wenn die Hauptdarsteller selbst anfangen, ihrer müde zu werden?

Es ist darum kein Wunder, daß Mussolinis Rede einen besonders starken Widerhall der französischen Presse hatte. Man muß indes sagen, daß sie von allen Seiten, von rechts und von links, gleich scharf abgelehnt wird.

Die nationalistische Presse.

So schreibt das extrem-nationalistische „Echo de Paris“:

Die Totenliste der „Baden“.

Wie „Associated Press“ aus Rio de Janeiro meldet, hat der Havagvertreter die Liste der bei der Beschädigung der „Baden“ zu beklagenden Toten bekanntgegeben. Von den 27 Toten der Liste sind die Mehrzahl junge Leute, viele davon unter zwanzig Jahren, mit durchweg spanischen Namen. Die beiden Deutschen heißen Willy Müller und Wilhelm Meyer. 37 Personen wurden in Krankenhäuser verbracht.

Die Verwundeten der „Baden“.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, sind bei der Ausreise des Dampfers „Baden“ aus Hamburg am 4. Oktober 1930 161 Passagiere aus folgenden Ländern an Bord gegangen: Deutschland, Österreich, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Danzig, Litauen, Paraguay, Polen, Rumänien, Russland, Südafrika, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay und den Vereinigten Staaten von Amerika, ferner drei Passagiere ohne Staatsangehörigkeit. In Dijon wurden 267 Spanier, in Leizoes 37 Portugiesen und zehn Brasilianer eingeschifft. Nach einem Verbot bei der Hamburg-Amerika-Linie aus Rio de Janeiro eingegangenen Telegramm der dortigen Vertretung sind mit Ausnahme der bereits als schwerverletzt gemeldeten Passagiere Georg Böhle, Paul Göhn, Otto Daubed und benennungslos als verletzt gemeldeten Passagieren Emmanuelis Hercovicicene (Litauen) und Wacław Swacina (Tschechoslowakei) alle in Hamburg an Bord gekommenen Passagiere gesund.

Die Preisentzugsaktion.

Basalt und Braunkohlen.

Eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Basaltindustrie (Großabnehmer und Erzeuger) in Essen befaßte sich, wie WVB-Handelsdienst erfährt, mit der Preisfestsetzung für Straßenbaustoffe. Es wurde eine Einigung über die Senkung aller Preise um fünf bis zehn Prozent erzielt. Den Erzeugern fiel, wie die Arbeitsgemeinschaft erklärt, die Zustimmung zu dieser Maßnahme um so schwerer, als sie an die Lohnstarre vorläufig gebunden sind; doch glauben sie, daß die Herabsetzung der Preise einen Anreiz zu Winteraufträgen bieten wird, durch deren Ausführung der zunehmenden Arbeitslosigkeit der Steinindustrie begegnet werden könnte.

In seinen Reden vom 10. und 25. Mai habe Mussolini noch versucht, Frankreich einzuschüchtern. Er habe aber feststellen müssen, daß Frankreich seine Grenzen in Verteidigungszustand setze. Auch die außenpolitischen Ereignisse gäben Frankreich zu denken, so die Heirat des Königs Boris mit der italienischen Prinzessin Giovanna, die immer deutlichere Bestätigung des italienisch-ungarischen Bündnisses, das vielleicht eines Tages durch die Heirat einer italienischen Prinzessin mit dem künftigen König Otto besiegelt werden würde, die Möglichkeit des Hin- und Herbewegens des Königs von Albanien und das Anwachsen der Gewaltströmungen in Deutschland und Österreich. Daher habe Mussolini geglaubt, daß starke Worte den Weg bereiten würden, Mäße doch die französische Politik die Augen öffnen . . .

Die Zeitung „L'Ordre“ schreibt: Bei einer Vertragsrevision würde Deutschland seine ehemaligen Kolonien zurückfordern; diese würden dann doch den Italienern nicht zufallen. Die Italiener würden also für Deutschland die Kasanen aus dem Feuer holen und Gefahr laufen, sich dabei zu verbrennen.

Stimmen von links.

Aber auch die linksstehende Presse tritt Mussolini scharf entgegen. So schreibt die „Tribune“: Mussolini verzehe, daß auch Italien seinen Anteil an der Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages trage. Der Ruin der Friedensverträge wäre der Ruin des Friedens, denn keine Disziplin würde die ehrgeizigen Bestrebungen mehr im Zaune halten können.

Der „Quotidien“ schreibt, wenn Europa so sei, wie Mussolini es beschreibe, so sei Mussolini selbst sein währlicher Sohn und das Haupthindernis für den Frieden, denn der Nationalismus und der heimische Egoismus bildeten heutzutage die faschistische Doktrin.

Eine bemerkenswerte englische Stimme.

Der dem Ministerpräsidenten von England, MacDonald, nahestehende „Daily Herald“ bemerkt zu der Rede Mussolinis: Das neue Europa wird dem alten immer ähnlicher. Der diplomatische Krieg der Ententen und Allianzen ist schon im Gange.

Der französischfreundlichen geistigten Kleinen Entente stellt Mussolini eine neue Gruppe, bestehend aus Ungarn, Bulgarien und der Türkei und möglicherweise Griechenland, gegenüber. Er bietet Deutschland beinahe unverhohlenen ein Bündnis auf der Grundlage der Vertragsrevision an. Diese Tatsache soll aber nicht Anlaß zur Verzweiflung, sondern zum Handeln geben und die Anstrengungen der Friedensfreunde vergrößern.

Sofort bei Bekanntgabe der Brillettpreisermäßigung durch das Rheinische Braunkohlen-Syndikat hat der Verband rheinisch-westfälischer Kohlenhändler, Essen, seine 120 Mitgliedsvereine aufgefordert, umgehend eine entsprechende Senkung der Kleinverkaufspreise für Braunkohlenbrütts vorzunehmen. Schon heute liegen bei dem Landesverband zahlreiche Meldungen vor, daß die Ortsvereine dieser Aufforderung entsprochen haben. Der Kohlenhandel im gesamten Absatzgebiet der rheinischen Braunkohle hat sich unverzüglich der Senkung der Brillettpreise angepaßt, ist sogar an mehreren Plätzen — wo es die örtlichen Verhältnisse zuließen — über das Ausmaß der Syndikats-Preisermäßigung hinausgegangen.

Der Fall Franzen.

Die Reichsregierung an die braunschweigische Staatsregierung.

Der Reichsminister des Innern hat an die braunschweigische Staatsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf aufmerksam macht, daß er sich eine Entscheidung hinsichtlich der Auszahlung weiterer Zuschüsse aus Reichsmitteln zum Zwecke des polizeilichen Schutzes an die braunschweigische Staatsregierung vorbehält. Ueber die Begründung zu diesem Schritt war Näheres noch nicht zu erfahren, doch wird man in der Auffassung nicht fehlgehen, daß er in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung steht, die der Fall Franzen in den letzten Tagen genommen hat. Wie bereits an anderer Stelle gemeldet, hat der preussische Justizminister sich veranlaßt gesehen, beim Reichsminister des Innern zu beantragen, daß beim Reichstag die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung Dr. Franzens in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichstages wegen des Vergehens der Begünstigung eingeholt wird.

In Berliner politischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang hervorgehoben, daß es Bedenken auslösen muß, wenn ein Minister des Innern, der ja in dieser Eigenschaft der oberste Träger der Polizeigewalt in seinem Amtsbezirk ist, in eine Angelegenheit verwickelt erscheint, in der es sich um den Versuch der unrechtmäßigen Haftbefreiung eines wegen Verletzung der Bannmeile Inhaftierten handelt.

Politische Tageschau

— Rückfluß deutschen Kapitals aus der Schweiz. Wie aus Zürich berichtet wird, ist am Schweizer Kapitalmarkt ein kräftiger Tendenzumschwung eingetreten. Auf Grund umfangreicher Verkäufe haben die Kurse, die eine Zeitlang im wesentlichen durch große deutsche Privatkäufe in die Höhe getrieben waren, prozentweise nachgegeben. Die 3½-prozentigen Bundesobligationen, die Ende September 94½ Prozent notierten, wurden beispielsweise auf 93 zurückgeworfen. Die 4-prozentige Anleihe des Kantons Bern, die vor etwa drei Wochen mit 99.1 Prozent emittiert wurde, und ihren Kurs anfänglich auf 100½ Prozent bessern konnte, ist jetzt bereits zu 98 erhältlich. Das Blatt kennzeichnet diese Bewegung als eine Auswirkung des Zurückfließens deutschen Kapitals von der Schweiz nach Deutschland, die eine Folge der Konsolidierung des Kabinetts Brüning und der damit eingeleiteten innerpolitischen Beruhigung sei.

Großengläut während der Trauerfeier.

Berlin, 29. Okt. Auf Anregung der obersten Kirchenbehörde wurde auch am heutigen Mittwoch wieder während der Trauerfeier für die Verunglückten der Grube Maybach von allen Kirchen der altpreussischen Landeskirche geläutet. Außerdem zeigten die Kirchen Trauerbeschlagnung.

Der Berliner Metallarbeiterkonflikt.

Berlin, 29. Okt. Wie wir erfahren, haben im Reichsarbeitsministerium neue Verhandlungen über die Beilegung des Konfliktes in der Berliner Metallindustrie begonnen, an denen zum ersten Male nach einer Reihe von Tagen wieder beide Parteien gleichzeitig beteiligt sind. Der Reichsarbeitsminister hat die Zwischenzeit benutzt, um in einer Reihe von Einzelgesprächen eine gewisse Annäherung herbeizuführen. Die Aussichten werden nun günstiger beurteilt als vor 24 Stunden. Gestern war nämlich eine gewisse Stagnation eingetreten, da die schriftliche Präzisierung, die die Arbeitgeber dem Reichsarbeitsminister über ihren Standpunkt gegeben hatten, verhältnismäßig wenig Hoffnung auf eine Verständigung übrig ließ. Heute ist nun aber ein Vorschlag wieder in den Mittelpunkt gerückt, der schon in einem früheren Stadium eine erhebliche Rolle spielte und nun doch den Weg zu einer Einigung zu öffnen scheint. Es handelt sich dabei um den Gedanken, daß der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch zwar für verbindlich erklärt, daß aber die Metallindustrie sich verpflichtet, ihn nicht sofort mit voller Wirkung durchzuführen. Das würde bedeuten, daß, wie leicht bis Ende des Jahres nur eine geringere Lohnverminderung eintritt als im Schiedsspruch vorgesehen ist.

Zinshilfe für Ostpreußen.

Berlin, 29. Okt. Bekanntlich schweben seit längerer Zeit auf Betreiben der Reichsbank Verhandlungen mit den Kreditinstituten, die darauf abzielen, für Ostpreußen Zinsleichterungen zu schaffen. Diese Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Durch das Abkommen, das noch von den Verbänden der Sparkassen, Genossenschaften und der Banken unterzeichnet werden muß, sollen diese verpflichtet werden, gewisse Zinskürze nicht zu überschreiten. Das Abkommen muß bis zum 1. Dezember unterzeichnet sein und soll dann sofort in Kraft treten.

— Eine belgische Anleihe für Landesverteidigungszwecke? Wie dem „Journal“ aus Brüssel gemeldet wird, soll die Regierung die Absicht haben, im Parlament um die Genehmigung einer Anleihe in Höhe von einer Milliarde Francs zum Zwecke der Landesverteidigung nachzusuchen. Diese Kreditbewilligung sei notwendig, da Belgien mit den Arbeiten, die zur Sicherung der französischen Grenze getroffen wurden, Schritt halten müsse.

(:) In der Nähe von Laon, an der Stelle, wo angeblich am 23. März 1918 das deutsche 42-Zentimeter-Geschütz, die „Dicke Werta“, das Feuer auf Paris eröffnete, wurde am Freitag ein Gedenkstein errichtet. Die französische Presse erklärt in diesem Zusammenhang, daß der genaue Standort des Geschützes nicht feststellen sei, da sich Deutschland, trotz der Verpflichtung, die es im Versailler Vertrag übernommen habe, bisher weigere, ihn anzugeben.

Die englische Thronrede.

London, 29. Okt. In der Thronrede, mit der der König das Parlament eröffnete, heißt es u. a.: Es gereicht mir zur großen Freude, meine Minister aus den Dominions und die Vertreter Indiens, die an der Reichskonferenz teilnehmen, zu empfangen. Ich verfolge mit tiefem Interesse den Fortschritt ihrer Arbeiten, deren befriedigendem Ergebnis ich mit Zuversicht entgegen sehe. Ich hoffe, bald Vertreter der Fürsten und Völker Indiens zu begrüßen, die im Begriff stehen, mit Mitgliedern aller Parteien in beiden Häusern des Parlaments zusammenzutreffen, um die künftige verfassungsmäßige Stellung Indiens zu erwägen. Meine Beziehungen mit den auswärtigen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Meine Regierung nahm aktiven Anteil an den Verhandlungen der Völkerbundsversammlung vom September. Allgemeine Vereinbarungen wurden erzielt über den kürzlich in Genf unterzeichneten Vertrag, der finanziellen Unterstützung eines Staates, der Opfer eines Angriffs ist. Die Thronrede erwähnt die Absicht, sofort eine Kommission zur Untersuchung der gesamten Frage der Arbeitslosenversicherung, insbesondere des angeblichen Mißbrauchs ihrer Bestimmungen, einzuberufen und kündigt Gesetzentwürfe über die Erhöhung des schulpflichtigen Alters und über die beabsichtigte Wahlreform an.

Proklamation der vorläufigen Regierung Brasiliens.

Rio de Janeiro, 29. Okt. In einer Proklamation der provisorischen Regierung wird mitgeteilt, daß der Sieg der Revolution die Auflösung des Kongresses und eine allgemeine Amnestie nach sich ziehen werde. Diese Maßnahmen würden nach Ankunft des Führers der Aufständischen Getulio Vargas durch Dekret veröffentlicht werden. Befehl zur allgemeinen Einstellung der Feindseligkeiten sei erteilt worden. Die Regierung verbürge sich für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, eine unparteiische Rechtspflege, die Einhaltung der Verträge und die Sicherstellung der nationalen Einheit.

— **Missliche Wälder teilen mit, daß zwei katholische Priester in Jellaterinodar erschossen worden sind.** Es handelt sich um den Dejan der katholischen Eparchie im Kubangebiet, Mgr. Roth, und um den Vater Wolf.

— **Wie amtlich mitgeteilt wird, befinden sich in Amerika noch etwa 3300 deutsche, früher beschlagnahmte Guthaben im Gesamtwert von zwei Millionen Dollar, die, obwohl sie freigegeben sind, von den deutschen Berechtigten immer noch nicht angefordert sind.**

— **Das Handelsdepartement der Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt bekannt, daß nach den offiziellen Statistiken im Jahre 1929 insgesamt 29 531 Personen durch Autounfälle auf öffentlichen Wegen getötet worden sind.**

Aus der Heimat

Mittwoch den 29. Oktober 1930

Zum sechsten Weltspartag.

Am 30. Oktober jährt sich wieder der Tag, der auf dem Internationalen Kongreß für Sparwesen vor sechs Jahren zum Weltspartag erklärt worden ist. An diesem Tage sollen erneut alle Völker auf den Sinn und die Bedeutung des Sparens hingewiesen werden. Nicht ein Tag des Ausruhens soll es sein, sondern ein Tag der Arbeit, an dem die Handlungen aller Menschen von dem Ideal der Sparsamkeit erfüllt sein sollen, ein Tag, der der Vorbereitung dieses Ideals durch Wort, Beispiel und Bild geweiht ist.

Seit jeher war der Sparfuss eine besondere Eigenschaft der Deutschen. Zu einem erheblichen Teil ist dies auf die Tätigkeit der Spar- und Darlehnskassenvereine zurückzuführen. Diese haben es stets als eine ihrer vornehmsten Aufgaben angesehen, den Sparfuss des deutschen Volkes nachdrücklich zu fördern.

Die Notwendigkeit des Sparens und damit der Neukapitalbildung ergibt sich für das deutsche Volk in der gegenwärtigen Zeit in besonderem Maße. Soll das deutsche Volk aus seiner Wirtschaftsnöte erlöst und einer besseren Zukunft entgegengeführt werden, dann ist in erster Linie sparsames Haushalten eines jeden einzelnen erforderlich; denn nur Sparsamkeit schafft die Mittel zu Wohlstand und wirtschaftlicher Freiheit. Sparen ist deshalb das Gebot der Stunde.

Eingedenk der hohen moralischen und wirtschaftlichen Bedeutung des Sparens wenden sich die Spar- und Darlehnskassenvereine am Weltspartag an alle Schichten der deutschen Bevölkerung und fordern sie auf, durch sparsame Wirtschaft mit zu einer Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse beizutragen. Der diesjährige Weltspartag soll und muß wieder Anlaß zur Bildung neuer Spareinlagen und damit zur Behebung der noch immer herrschenden Kapitalnot werden. So lassen die statistischen Nachweise eine erfreuliche Wiederbelebung des Sparfusses in den Jahren seit der Inflation erkennen. Auch unsere Währung ist allen wiederkehrenden Inflationsgefahren zum Trotz so gestützt, daß kein Sparer zu befürchten braucht, noch einmal um den Ertrag seiner Arbeit gebracht zu werden. Dennoch muß auf dem Gebiet der inneren Kapitalbildung im Interesse und zum Nutzen des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft noch vieles getan werden. Der Weltspartag sei deshalb erneuter Mahnruf an alle Volksschichten, durch Sparen zur Beseitigung der wirtschaftlichen Not mit beizutragen. Wer spart, gibt der Wirtschaft Kredit und hilft dadurch mit, die Not in allen Erwerbszweigen, in der Landwirtschaft, im Gewerbe und Industrie, zu lindern. Ein blühendes Wirtschaftsleben kommt letzten Endes dem Sparer selbst wieder zugute. Wer spart, sorgt für die Zukunft, für die eigene wie für die des gesamten deutschen Volkes und seiner Wirtschaft.

In unserem Kreise sind Spar- und Darlehnskassenvereine in den Orten: Feudingen, Berleburg, Arfeld und Wingershausen.

Die Ernährungs-wissenschaft lehrt:

**Zwei Tassen
Milchkathreiner⁺
sind nahrhafter als
drei Eier!**

**Daher sagt
man mit Recht: wer
Milchkathreiner
trinkt, der-ist!**

**+ Diese Mischung: halb Milch,
halb recht harter Kathreiner
wird jetzt von unseren Ärzten
viel empfohlen!**

— *** Aufwertung der Spartassenguthaben in Preußen.** Die Spartassenguthaben, die durch eine vermögensfeindliche Gesetzgebung entwertet wurden, beziffern sich nach den Schätzungen des Preussischen Innenministeriums auf 8 Milliarden Goldmark. Diesen steht eine Aufwertungsmaßnahme von 1,7 Milliarden RM. gegenüber. Sie erreicht aber in den verschiedenen Provinzen eine ganz verschiedene Höhe. So bezieht sie sich in Brandenburg auf 17,7, in Berlin auf 14,5, in Hannover auf 18,3, in Niederschlesien auf 19,4, in Oberschlesien auf 29,8, in Hessen-Nassau auf 17,2, in Ostpreußen und der Grenzmark auf 25,6, in Pommern auf 21,8, in Sachsen auf 20, in Schleswig-Holstein auf 17,1, im Rheinland auf 24,7 und in Westfalen auf 26,9 Prozent. Bei dieser starken Verschiedenheit in den einzelnen Landesanteilen muß ernstlich geprüft werden, ob es bei der bisher vorgesehenen einheitlichen Regelung der Spartassenauf-

wertung für ganz Preußen verbleiben kann oder ob nicht statt dessen eine einheitliche Aufwertung nur für sämtliche Spartassen ein und derselben Provinz vorgeschrieben werden soll. In dem einen wie dem anderen Falle müssen selbstverständlich die Aufwertungsarbeiten restlos zur Aufwertung der Spartassenguthaben Verwendung finden. Die Aufwertung würde aber noch weit höher sein, wenn eine Abkehr von der vermögensfeindlichen Gesetzgebung erfolgte und die Verzinsung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der einzelnen Spartassen angepaßt würde.

— *** Aus der Tätigkeit des Sauerländischen Gebirgsvereins.** Kürzlich fand die übliche Herbst-Hauptvorstandsitzung des S.G.V. in seinem Eigenheim auf dem Kohlberg statt. Der Hauptvorstandende, Bürgermeister Dr. Schneider in Arnsberg berichtete dabei über den Stand der Mitglieder und der Finanzen. Voraussichtlich wird 1930 mit einem nur ganz geringen Mitgliederabgang gerechnet werden können, so daß mindestens 24 000 Mitglieder verbleiben. Die Finanzen befinden sich in geordneten Verhältnissen, da der Haushaltsplan für 1930 verabschiedet, in Einnahme und Ausgabe ziemlich genau eingehalten werden zu können. Trotz des kalten Sommers war der Besuch des Kolbturmes ziemlich reger. Die gründliche Instandsetzung des letzten Jahres hat sich gut bewährt. Auch über den Betrieb des Ehrenmales konnte im wesentlichen nur Gutes berichtet werden. Die 126. Hagen hat bereits mit den Vorarbeiten für die 40-Jahrfeier des S.G.V. Ende Mai 1931 begonnen. Geplant ist, mit der Jubelfeier eine sauerländische Kunstausstellung zu verbinden. Bei der Besprechung von Werbemaßnahmen konnte mitgeteilt werden, daß das neue Reliefflatel vom Sauerlande als mehrfarbiges Gemälde im Entwurf fertiggestellt ist und nunmehr mit dem Druck begonnen werden kann. Einer Anregung, Holzhäuser im Sauerlande zu errichten und fix und fertig eingerichtet wochen- oder monatsweise an kinderreiche Familien zu vermieten, soll durch Weitergabe an die Behörden usw. verfolgt werden. Im Hunsrück und an anderen Stellen wurden mit derartigen Holzhäusern für Erholungszwecke gute Erfahrungen gemacht. Angeregt wurde die Vermehrung der sogenannten „Wanderarten“ (Sonntagsarten, die zur Ausfahrt von einem anderen Bahnhof als der Endstation der Hinfahrt gelten) vom Industriegebiet ins Sauerland. Den Abteilungen wurde nahegelegt, noch stärker als bisher das Wandern zu pflegen und zu fördern. Einem Antrage, mit dem Westfälischen Heimatbunde und seinen Untergruppen im Sauerlande und Siegerlande in Verbindung zu treten, zwecks einheitlichen Vorgehens gegen die Auswüchse im Reklamewesen, wurde einstimmig zugestimmt. Der stellv. Hauptvorstandende, Hauptlehrer Kracht in Essen-Katernberg, wies auf seinen Aufruf im Oktoberheft des „Sauerländischen Gebirgsboten“ hin, worin um Aufnahme alter schöner Ortsnamen auf den sauerländischen Friedhöfen und Festhalten der Inschriften darauf gebeten wurde. Nach einigen weiteren Anregungen und lebhafter Aussprache fand die sehr gut besuchte Tagung nach vierstündiger Dauer ihren Abschluß.

Laasphe:

* **Meisterprüfungen.** Der Mehger Karl Roth, in Diensten bei Mehgermeister Jakob Weiß hiersebst, legte gestern vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Arnsberg in Siegen seine Meisterprüfung im praktischen und theoretischen mit dem Prädikat „gut“ ab, ebenso hat der Buchdrucker Ernst Hochdörffer von hier seine Meisterprüfung mit Erfolg bestanden.

* **Vortrag.** Der Vortrag „Der Fußboden und seine Pflege“, der Samstagabend im Saale Bösch von Frau Händel-Dresden gehalten wurde, war leider nur mäßig besucht. Und doch hätte hier wohl jede Hausfrau manche wertvolle Anregung gewinnen können. Welche Hausfrau möchte sich heute nicht jeden Fortschritt und dadurch jede Arbeitsvereinfachung, die ihr Technik und Industrie bieten, zu eigen machen, soweit es ihr ihre Mittel erlauben? Dann müßte sie doch eigentlich auch jede, der leider auf dem Lande so wenigen Gelegenheiten nutzen, um ihre Kenntnisse in Warenkunde zu erweitern, um manch praktischen Wirt in der Arbeitsmethode, oder auch um Anregungen auf dem Gebiet der Gesundheits- und Schönheitspflege für Familie und Wohnung zu erwerben. — Am Sonnabend hatte sie die verschiedenen Arten der Stein- und Holzfußböden, ihre Belege von Gummi, Linoleum und Stragula und deren Behandlung kennenlernen können. Diese Geschäftsleute waren so freundlich, allerlei Sorten von Reinigungs- und Pflegemitteln den Anwesenden in kleinen Ausstellungen zu zeigen. Und Frau Händel wiederum trug in ihrer munteren Weise den Interessierten alles zu erklären und auf jede Frage Antwort und Rat zu geben. Der vorgetragene Film konnte leider in diesem Saal nicht laufen. Sonst ging wohl jede Teilnehmerin mit bereichertem Wissen aus diesem Vortrag befriedigt heim.

* **Aus Defertreisen wird uns geschrieben:** Die Fried-richtstraße ist bei ihrem Anschluß an den Ruderbachweg durch Auswerfen eines tiefen Grabens zwecks Anschlusses eines Neubaus an die Wasserleitung schon seit Freitag voriger Woche gesperrt. Täglich kann man sehen, wie zahlreiche Passanten diese Stelle durch Umgehen im tiefen Schlamm oder durch lebensgefährliches Überpringen zu überwinden versuchen. Ohne jeden Zweifel wäre es aber richtiger gewesen, man hätte mit dem Auswerfen eines Grabens gewartet, bis der Rohranfluß sofort erfolgen konnte. Hoffentlich heftigt man diesen Uebelstand baldigst. — Den mangelhaften Übergang von der Bahnhofstraße zur Friedrichstraße, der jahrelang bemängelt wurde, hat man durch Erhöhung der Straßenrinne bebogen. Warum konnte dies nicht schon längst gemacht werden?

* **Frohnhausen (Dillr.).** Brand. In der Nacht zum Sonntag entstand im Anwesen des Sägewerks Zwanzig ein Brand, der binnen kurzer Zeit das gesamte Fabrikationsgebäude in Schutt und Asche legte. Nur ein kleines Nebengebäude blieb von dem Feuer verschont. Die Wehren konnten nach anstrengender Arbeit den gewaltigen Brand eindämmen. Man nimmt Brandstiftung an. Nach dieser Seite hin bewegen sich die Nachforschungen der Polizei.

* **Marburg.** Schwindel eines angeblichen Studenten. Die Ankunft der Studenten zum Wintersemester benutzte ein junger Mann dazu, als angeblicher Student aus Berlin Zimmer zu mieten und dann unter Mitnahme von Wertgegenständen zu verschwinden. Bis jetzt fielen ihm in zwei Fällen zwei Brillanten, ein Siegelring, ein goldenes Ohrringband, ein silbernes Streichholzset und Bargeld in die Hände.

Amtsversammlung des Amtes Erndtebrück

Zu der gestrigen Amtsversammlung des Amtes Erndtebrück hatten sich die Amtsverordneten mit Ausnahme von zwei vollzählig eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Landrat Brosch, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der Opfer der beiden Grubenunfälle der jüngsten Zeit. Zum Zeichen der Anteilnahme erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Sodann stellte die Versammlung den Antrag, Punkt 2 der Tagesordnung als 1. Punkt zu behandeln. Dem Antrag wurde stattgegeben. Es handelt sich hierbei um den Antrag der Gemeinden des Lahntals auf nochmalige Stellungnahme der Amtsversammlung zur Frage der Zuteilung der genannten Gemeinden zum Amt Banse. Der Antrag, der von den Gemeindevorstehern der Lahngemeinden gestellt war, ging darauf hinaus, die Lahngemeinden entgegen dem Beschluß der Amtsversammlung vom 18. März d. J. beim Amt Erndtebrück zu belassen. Wie Gemeindevorsteher Kuhl-Zeudingen ergänzend ausführt, sei der Antrag hauptsächlich der Befürchtung entsprungen, daß die Gemeinden Puderbach und Niederlaasphe, letztere mit der Almalienhütte, sowie auch die Gemeinde Kunst-Wittgenstein vom Amt Banse losgetrennt und der Stadt Laasphe eingemeindet werden sollten, wodurch dem Amt Banse ein ganz erheblicher Steuerausfall erwachsen würde. Landrat Brosch bezeugte die Gründe, soweit sie sich auf die Gemeinden Puderbach und Niederlaasphe beziehen, als vollkommen unbegründet; ein derartiger Antrag sei seitens der Stadt Laasphe gar nicht in Erwägung gezogen worden. Ein solcher Antrag würde auch keinerlei Aussicht auf Erfolg bieten, da es sich um drei vollständig für sich abgeschlossene Gemeinwesen handelte und somit die Grundlage für eine Eingemeindung fehle. Etwas anders verhalte es sich allerdings mit der Gemeinde Kunst-Wittgenstein. Deren geographische Lage nach Auflösung der Gutsbezirke lasse den Eingemeindungsantrag in einem anderen Licht erscheinen, trotzdem hoffe er, daß es gelingen werde, die Gemeinde dem Amt Banse zu erhalten. Landrat Brosch fügte hinzu, daß er seinen Einfluß in dieser Richtung geltend machen werde. Sodann verleitete sich Landrat Brosch noch einmal in erschöpfender Form über alle Fragen, die mit der Neueinteilung der Ämter im Zusammenhang stehen. Wenn die Neueinteilung der Ämter seit Frühjahr d. J. nicht recht vom Ziel gekommen sei, so sei dies einmal darauf zurückzuführen, daß der Oberpräsident den Wunsch geäußert habe, sich persönlich über die lokalen Fragen zu informieren. Dies sei durch dessen Besuch am 2. oder 3. Juli d. J. geschehen. Aber auch noch andere Fragen, die für die Neueinteilung der Ämter von einschneidender Bedeutung seien und deren Lösung noch bevorstünde, hätten die Angelegenheit verzögert. Es sei aber nun an der Zeit, damit zum Schluß zu kommen und empfahl er der Versammlung, es in Bezug auf die Neueinteilung des Amtes Erndtebrück bei dem Beschluß vom 18. März bestehend zu lassen, mit der alleinigen Abänderung, daß die Gemeinde Amtshausen auf Antrag deren Vertreter auch in Zukunft beim Amt Erndtebrück verbleibe. Nach dem damaligen Beschluß sollte Bürgermeister Peußner-Arfeld mit der einstweiligen kommissarischen Verwaltung des Amtes Erndtebrück beauftragt werden, sobald sich Ober- und Regierungspräsident für den Plan der Neueinteilung des Kreises in drei Ämter ausgesprochen haben. Landrat Brosch erklärte ausdrücklich, daß die Neueinteilung des Kreises mit der Übernahme des Bürgermeisters Peußner ins Amt Erndtebrück stehe und falle. Versammlung beschloß mit 22 gegen 13 Stimmen die Amtsneueinteilung im Sinne des Beschlusses vom 18. März.

Zur Frage der Verlegung des Amtssitzes des Amtes Banse teilte Landrat Brosch noch folgendes mit: Der Plan, den Amtssitz nach Friedrichshütte zu verlegen, und zu diesem Zweck ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten, sei nach seiner Ansicht zur Zeit undurchführbar; die dem Amt hierdurch erwachsende Mehrbelastung sei mit den Verhältnissen unvereinbar. Die Amtsversammlung des Amtes Banse sei daher der Anregung beigetreten, in der alten Schule in Laasphe auf Kosten der Stadt entsprechende Räume herrichten zu lassen, und die Verwaltung hier unterzubringen. Hierdurch würde der Amtsbesatz eine kaum fühlbare Mehrbelastung erfahren. Geplant sei ein dahin gehender Vertrag mit der Stadt Laasphe, daß diese auf jeden Eingemeindungsantrag während der Vertragszeit verzichte. In Aussicht ist eine Vertragszeit von 15 bis 18 Jahren genommen.

Sodann beschloß die Versammlung, die Gemeindevorsteherstelle in Zeudingen zum 1. November d. J. in eine Kassen-Oberseherstelle mit Besoldung nach Gruppe IV b der Preuß. Besoldungsordnung umzuwandeln. Die neu gegründete Stelle wird dem bisherigen Verwalter Müller unter den im Beschluß vom 18. März festgelegten Bedingungen übertragen. Hierzu erklärte der Vorsitzende noch, daß diese Kassenstelle bei Zuteilung der Lahngemeinden zum jetzigen Amt Banse vom neuen Amt übernommen werden müsse.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung Arbeit in der Arbeitslosenfürsorge, lag ein Antrag des Gemeindevorstehers Wunderlich-Vollholz vor, den Gemeindevorsteher für ihre Tätigkeit, die mit dem eigentlichen Beruf eines Gemeindevorstehers nichts zu tun habe, aus den dem Amt hierfür überwiesenen Mitteln in etwa eine Entschädigung zukommen zu lassen. Der Vorsitzende empfahl eine mäßige Entschädigung, um die Dienstfreudigkeit der Gemeindevorsteher, die erteilungswertvoll überall vorhanden sei, auch weiterhin zu erhalten. Auch sei das Amt des Gemeindevorstehers in der Hauptsache ehrenamtlich; die Bezüge seien in der Hauptsache als Entschädigung für bare Auslagen zu betrachten. Ein Antrag aus der Versammlung, den Gemeindevorsteher von Erndtebrück und Zeudingen je 100 Mk., den übrigen je 50 Mk. zu bewilligen, wurde einstimmig angenommen.

Der im Entwurf vorliegenden Amtsstatut zur Bekämpfung der Verunstaltung der Straßen und Plätze und des gesamten Ortsbildes durch die in schreienden Farben gehaltenen Reklameschilder und der hierzu erlassenen Polizeiverordnung wurde zugestimmt.

Bezüglich des Erlasses einer Polizeiverordnung über den Handel mit Brot nach festem Gewicht wurde beschlossen, die im Entwurf vorliegende Polizeiverordnung zu erlassen, falls eine derartige Verordnung nicht seitens des Regierungspräsidenten erfolgt.

Als Punkt 6 der Tagesordnung stand ein Antrag der Sieger Volkszeitung, die amtlichen Bekanntmachungen auch in diesem Blatt zu veröffentlichen, zur Beratung. Der Amtsverordnete Weber-Erndtebrück trat

für Annahme des Antrages ein. Amtsb. Ost-Erndtebrück vertrat die Ansicht, daß die Veröffentlichung in den beiden lokalen Zeitungen, der Wittgensteiner und Erndtebrücker Zeitung, vollkommen genüge und daß eine Abweichung von dem bisherigen Modus dazu führen müsse, auch andere auswärtige Zeitungen, die in größerem Umfange als die Volkszeitung gelesen würden, zu der Veröffentlichung heranzuziehen. Der Antrag Ost wurde vom Amtsb. Venfer-Obernordorf unterstützt. Die Versammlung schloß sich mit überwiegender Mehrheit dem Antrag Ost-Venfer an.

Der Beschluß der Amtsversammlung vom 9. 5. 1926, wonach dem Polizeihauptwachmeister Fleischer freie Wohnung bewilligt wurde, wird aufgehoben. Fleischer soll ab 1. Januar 1931 eine Miete von monatlich 15 Mk. zahlen. Gemeindevorsteher Sureth begründete als Mitglied der Spartenkommission den damaligen Beschluß damit, daß Fl. zu Verletzungen herangezogen worden sei, die nicht zu seinen eigentlichen dienstlichen Obliegenheiten gehörten. So habe er z. B. die Überwachung der Arrestanten und die Inordnungshaltung der Arrestzelle übernommen. Der Vorsitzende vertrat die Ansicht, daß eine solche Dienstleistung die freie Wohnung doch wohl nicht aufwiege und daß eine Miete von 15 Mk. angemessen sei. Auch der Amtsb. Wunderlich-Zeudingen trat dieser Auffassung bei. Versammlung beschloß demgemäß.

Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde noch folgendes behandelt: Dem Antrag der Landwirtschaftsschule auf Übernahme des Schulgeldes für das kommende Winterhalbjahr in Höhe von 30 Mk. für einen Schüler aus Niederschauen auf die Amtskasse wurde entsprochen. Amtsb. Nollämpfer-Erndtebrück vertrat die Ansicht, daß es in erster Linie Sache der Gemeinde und dann des Kreises sei, hier helfend einzugreifen. Der Vorsitzende erklärte hierzu, daß der Kreis bereits einige Freistellen geschaffen habe, daß er aber hoffe, auch diesen Betrag in Anbetracht der offensichtlichen Notlage noch bewilligt zu bekommen. Dem Antrag des Amtsb. Radenbach, in diesem einen Falle dem Antrag zuzustimmen, da mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit der Schulbesuch des betreffenden Schülers sonst in Frage gestellt sei, wurde mit dem ausdrücklichen Bemerkungen zugestimmt, daß etwaige spätere Anträge an die vorgenannten Stellen, oder an die Landwirtschaftskammer zu verweisen seien.

Der Antrag des 1. Bezirks des Siegerlandturngaues auf Gewährung einer Beihilfe zur Ausbildung von Fachwarten wurde abgelehnt, da im Laufe dieses Herbstes ein derartiger Lehrgang in Berleburg abgehalten wird.

Sodann kam Landrat Brosch auf das Verbot der Hauserschlägungen zu sprechen und präzisierete seine Einstellung zu dieser Frage. Die Ausführungen des Herrn Landrats wurden von der Versammlung mit sichtlichem Befriedigung aufgenommen.

Zum Schluß stellte Amtsb. Ost-Erndtebrück den Antrag, die den Amtsverordneten bisher gezahlte Entschädigung für Teilnahme an der Amtsversammlung in Zukunft nur denjenigen Amtsverordneten zukommen zu lassen, die einen tatsächlichen baren Ausfall erlitten. Geschäftsleute und Festbesolohnte, denen durch die Wahrnehmung der Amtsversammlung keinbarer Ausfall erwachse, sollten auf ihren Taler verzichten. Der Antrag fand jedoch keinerlei Gegenliebe, sodaß außer dem Antragsteller nicht ein einziger Amtsverordneter dafür stimmte. — Sparen, sparen heißt die Parole, aber man soll sie nicht auf den eigenen Geldbeutel ausdehnen.

Damit war die Tagesordnung der diesmaligen Amtsversammlung erschöpft. Landrat Brosch schloß die Versammlung mit Worten des Dankes an die Amtsverordneten für das gezeigte rege Interesse.

Hochwasser-Katastrophe im Osten

Breslau, 29. Oktober. Nach tagelangen schweren Regenfällen wird Schlesien von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Der Ratzbachdamm ist von den Wassermassen durchbrochen worden; weite Landstriche stehen unter Wasser. Am schwersten heimgesucht sind die Kreise Lauban, Reichenbach, Siegen und Gölzig. Überall sind die Feuerwehren mit der Räumung von Wohnungen und Ställen und der Sicherung von Brücken beschäftigt. Der Verkehr auf den Landstraßen ist völlig unterbrochen, da das Wasser teilweise zwei Meter hoch steht. Viele Ortschaften sind vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten.

Vermischtes

**** Zinnentrop.** Waffenfunde. Vor einigen Tagen ging beim Regierungspräsidenten in Arnberg eine Anzeige ein, wonach sich auf dem Gut des verstorbenen Freiherrn von Landsberg-Gehlen in Arnberg bei Zinnentrop ein großes Waffentlager befände. Der Regierungspräsident beauftragte die politische Polizei beim Polizeipräsidium Dortmund mit der Aufklärung. Die Beamten nahmen in Arnberg eine Durchsuchung des Gutes vor und fanden in sechs Kisten verpackt 150 Infanteriegewehre, die in sehr gut erhaltenem Zustande waren, die Schösser waren aus den Gewehren entfernt, sie wurden bei dem Privatförster Bernhard Silbde in einem Wienenhause versteckt gefunden, sowie über 7000 Schuß Infanteriemunition. Die Besitzerin des Gutes ist zurzeit die Baronin von Wrede-Meschede. Anscheinend sind die Waffen im Jahre 1923 auf diesem Gut versteckt worden.

Hanau. (Vor den Augen des Mannes totgefahren.) Der Oberkellner Müller war mit seiner Frau auf dem Motorrad auf der Rückfahrt von Schlüßtern nach Hanau begriffen, als in der Nähe von Vangenfeld das Motorrad ins Schleudern geriet und er sowohl wie seine auf dem Sozius sitzende Gattin hinfuhr. In diesem kritischen Augenblick kam ein Lastkraftwagen mit Anhänger herangefahren, der die Frau vor den Augen ihres Mannes überfuhr und sofort tötete.

Untergrömbach b. Bruchsal. (Lokomotivführer verunglückt.) Eine Lokomotive, die der verheiratete Lokomotivführer Joseph Schmitt führte, rannte infolge falscher Weichenstellung auf einen Pressbock. Schmitt erlitt dadurch einen doppelten Rieferbruch und sonstige schwere Verletzungen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Schwenningen. (Kind vom Grabstein erdrückt.) In Neufra wurde das drei Jahre alte Töchterchen einer Weichenwärterswitwe auf dem Friedhof von einem umfallenden Grabstein erdrückt und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Der Vater des Kindes ist diesen Sommer tödlich verunglückt.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Donnerstag: Nach anfänglichem Aufklaren neue Bewölkungszunahme und stärkere Niederschlagsneigung, nachts frisch, südwestliche Winde.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 29. 10., 8 Uhr vormittags
Temperatur: 9° C
Barometerstand: (seither 765,5 mm) 760 mm
Feuchtigkeit der Luft: 98 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags): 9° C
Niedrigste Temperatur (.) : + 4° C
Niederschlagsmenge (.) : 0,5 mm

Zum 6. Weltspartag!

Sparen lohnt sich

bei den hohen Zinsen.

Nimm ein Genossenschaftssparbuch!

Spar- und Darlehnskassen-Verein, e. G. m. u. H.
Berleburg, Arfeld, Wingshausen, Zeudingen.

(Annahmestelle)
Weimighausen)
Erndtebrücker Bank
e. G. m. u. H.
Erndtebrück.

Wittgensteiner Gewerbebank
e. G. m. u. H.
Berleburg.

S. R. E.

SÜDWESTDEUTSCHE RUNDFUNK-ZEITUNG
DAS BLATT DES RUNDFUNKHÖRERS!

Ausgabe A mit dem Frankfurt-Kasseler Programm RM — 46 monatlich
Ausgabe B mit dem Programm der europ. Sender RM 1,26 monatlich
Probeheft kostenlos.
SUDWEST. FUNKVERLAG, FRANKFURT AM MAIN, BLUCHERSTR. 20/22

Am 31. Oktober, vormittags
10 Uhr werden auf Bahnhof
Friedrichshütte-Laasphe
ein Waggon
frische Karotten

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Güterabfertigung
Friedrichshütte-Laasphe

Kuhdecken,
Pferdedecken
mit und ohne Riemen
erhalten Sie billigst bei

E. Müller,
Laasphe.

Ziehung
v. 11. b. 18. Nov. 1930
Fünftzehnte große
Volkswohl
Lotterie
51178 Gew. u. 2 Prämien
im Gesamtwert v. RM
Höchst- 465000
Gew. a. ein 150000
Doppellos 75000
Höchstgew. 2 Hauptlos 100000
zu je 50000
2 Prämien zu je 25000
zu je 20000
zu je 10000
Lose zu 1 RM
Doppellose zu 2 RM
Glücksbriefe
m. 5 Losen sort. 5 RM
a. versch. Taus. 10 M
Glücksbriefe
m. 10 Losen sort. 10 RM
a. versch. Taus. 20 M
Porto u. Gew.-Liste 35 Pf.
In allen durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen und durch
Pfordte
Stadt, Lott.-Einn.
Essen 238
Limbeckstraße 70
Postcheck: Essen 7584
Für alle Gew. auf
Wunsch 90% bar

Der kluge Mann

richtet sich ein Sparbuch ein bei der

Marburger Bank

Laasphe

— Günstige Verzinsung —

Liebeswalzer!

Der singende
sprechende Film

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Banse Band 17 a, Blatt Nr. 95 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am **16. Dezember 1930, vormittags 9 Uhr** an der Gerichtsstelle Schloßstraße Nr. 11, Zimmer Nr. 1 versteigert werden:

Gemarkung Banse, Flur 9 Nr. 35, Grundsteuer-mutterrolle 89, a) Wohnhaus mit Scheune, Stall, Hofraum und Hausgarten; b) Keller, Banse, Haus Nr. 27, groß 5,43 ar, Nutzungswert 45 M., Flur 2 Nr. 93, Wiese, im kurzen Seifen, groß 28,75 ar, Reinertrag 1,38 M., Flur 2 Nr. 57, Acker, unten zwischen den Gründen, groß 174,08 ar, Reinertrag 1,99 M., Flur 9 Nr. 50, Acker, im alten Gewanne, groß 56,94 ar, Reinertrag 1,70 M.

Der Versteigerungsantrag ist am 14. November 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Fabrikarbeiter Friedrich Schneider in Banse eingetragen.

Laasphe, den 24. September 1930.

Das Amtsgericht.

Die sorgsame Hausfrau

legt für sich und die Kinder ein Sparbuch an bei der

Marburger Bank

Laasphe

Noten aller Art für alle Instrumente

Neu erschienen:

Musik-Edelsteine Bd. 6

Rheinlieder-Alben

Musik-Welterfolge-Weihnachtsalben

Joh. Strauß-Walzer einzeln und in Alben

Versand nach Auswärts

Pianohaus Großgarten

(früher Horn & Großgarten)

Musikalien-Abteilung

Siegen i. W., Koblenzerstraße 4

Der Herr freut sich

nicht nur im Augenblick des Kaufes, sondern stets bei Benutzung des Gegenstandes, wenn er **Kragen, Krawatten, Oberhemden, Hosenträger, Stock, Schirm, Handschuhe, Schal oder Cadenez, Socken, Strümpfe** bei

Hutschröder, Laasphe kauft.

Er wird gut und preiswert bedient.

Anzeigen.

die an einem bestimmten Tage erscheinen sollen, müssen **beizetien** (nicht erst am Tag oder Vorabend der Ausgabe) aufgegeben werden. Ausnahmen können nur in dringenden Fällen gemacht werden.

Tapeten

Linoleum

Lacke

Farben

Karbolinuum

erhalten Sie am

besten, nach An-

gabe der Verwen-

dungsart, beim

Fachmann gestellt.

K. Kämmerer

Laasphe.

Beamter sucht

zum 3. November

heizbares,

möbliertes

Zimmer

mit oder ohne

Pension. Angeb. an

Karl Becker,

Siegen i. W.

Am Gallenberg 2.

Welt-Spar-Tag



musst Du sparen!

Bringen Sie Ihre Spargelder zu uns!

Kreissparkasse
Berleburg

Kreissparkasse
Laasphe

oder deren Zweigstellen im Landkreis Wittgenstein

Stadtparkasse Berleburg

Die Perlen der Frau von Hennig

Roman von A. v. Hahn

34]

Nachdruck verboten.

„In väterlicher Treue!“ Edith starrte trostlos auf die Worte hin. Dann barg sie das Antlitz in den Händen. Was hatte sie denn verbrochen, daß Gott sie gar so tief beugte? Von väterlicher Treue sprach er, der Vater, er, der sie auch noch durch geschriebenes Wort heimatlos machen wollte. Es war noch nicht genug, daß er sie schutz- und mittellos in die Welt hinausgestoßen hatte!

Wollte denn alles unter ihr zusammenbrechen? Wenn man sie auch hier noch fortstieß, was dann? Verzagt überlegte sie diese Möglichkeit, die doch immerhin nicht ausgeschlossen war. Wenn es hier ruchbar wurde, was man ihr vorwarf! War es nicht zu gewiß, daß man auch hier die Diebin, die den eigenen Vater bestohlen hatte, von der Schwelle wies, wie sich alle von ihr abgewandt hatten? Alle! Auch er! Konnte es denn anders sein, als daß auch er sich dieses Verdachts wegen nach reiflicher Überlegung von ihr abgewandt hatte? Denn geliebt hatte er sie! Diese Überzeugung konnte ihr auch der Beweis seines Bantel-muts nicht rauben. Aber war denn das Liebe, konnte das Liebe sein, was schon im ersten Sturm verwehte, in Nichts zerfiel und keine Prüfung ertrug? Liebe bedeutet doch Glauben, Vertrauen! Er aber hatte dem Zweifel Gehör gegeben, hatte sie keines Wortes mehr für würdig gehalten, hatte sie ebenso erbarmungslos verdammt, wie alle die anderen, die Fremden.

Was sollte geschehen, wenn sich auch die Tante von ihr löst und sie aus dem letzten Asyl vertrieben wurde?

Aus Pfennigen wird eine Mark!

In 12 Jahren verdoppelt sich die Einlage durch Zins und Zinseszinsen bei nur 6%. Darum spare bei der

MARBURGER BANK
Laasphe

mich an. Zuerst aber laß dir diesen Brief vorlesen, den ich heute von meinem Vater erhielt“, sagte sie mit vollkommener Fassung, und doch mit erschütterndem Ausdruck, der ihren zerrütteten Seelenzustand deutlicher offenbarte, als es jede weltliche Erklärung vermocht hätte.

„Mein Gott, mein Gott, was werde ich hören!“ flüsterte die Leidende, erschöpft in ihren Sessel zurücksinkend, die Augen zärtlich-beforgt auf Ediths Antlitz geheftet, die den Brief lekt entfaltete und seinen Inhalt mit monotoner Ruhe vorlas.

„Raum war sie damit zu Ende, da hatten sich die Arme der Kranken ihr schon entgegengelehrt, fühlte sie sich umschlungen und hörte warme Trostworter an ihrem Ohr, während sie weiter ihren Leidensweg schilderte, wie es gekommen, daß der Vater sie aus seinem Hause und seinem Herzen gestoßen, und wie man ihr nirgends, nirgends mehr vertraut habe.

„Du bist fortan mein Kind — und hier sollst du eine Heimat haben, von der dich niemand verdrängen kann!“ rief die alte Dame, Ediths Haupt zärtlich an ihre Brust pressend.

„Du glaubst mir? Du willst mich nicht fortstoßen?“ sagte Edith erschöpft. „Oh, wie bin ich dir dankbar! Ich habe solange nach solcher Liebe gebürstet!“

„Wußtest du es denn nicht, Kind, was du mir, was du uns beiden bist? Habe ich es dir nicht in der ersten Stunde gesagt, daß du mir fortan das Feuer auf dieser Erde bist?“

„Du warst dann so still und farg gegen mich geworden, Tante!“

„Um anderer Liebe Raum zu lassen“, entgegnete die Kranke leise, und zögernd fuhr sie fort: „Ich weiß nicht, ob dies die rechte Stunde ist, dir etwas zu offenbaren, was dich vielleicht erschreckt, weil es deinem jungen, unbefangenen Herzen überraschend kommt.“ (Fortf. folgt.)

Der Kreis

unserer Sparer wird täglich größer.
Richten Sie auch ein Sparbuch bei uns ein.

MARBURGER BANK
Laasphe